

# Toto Frima

Autor(en): **Räber-Schneider, Katka**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **19 (1993)**

Heft 6

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-361478>

## **Nutzungsbedingungen**

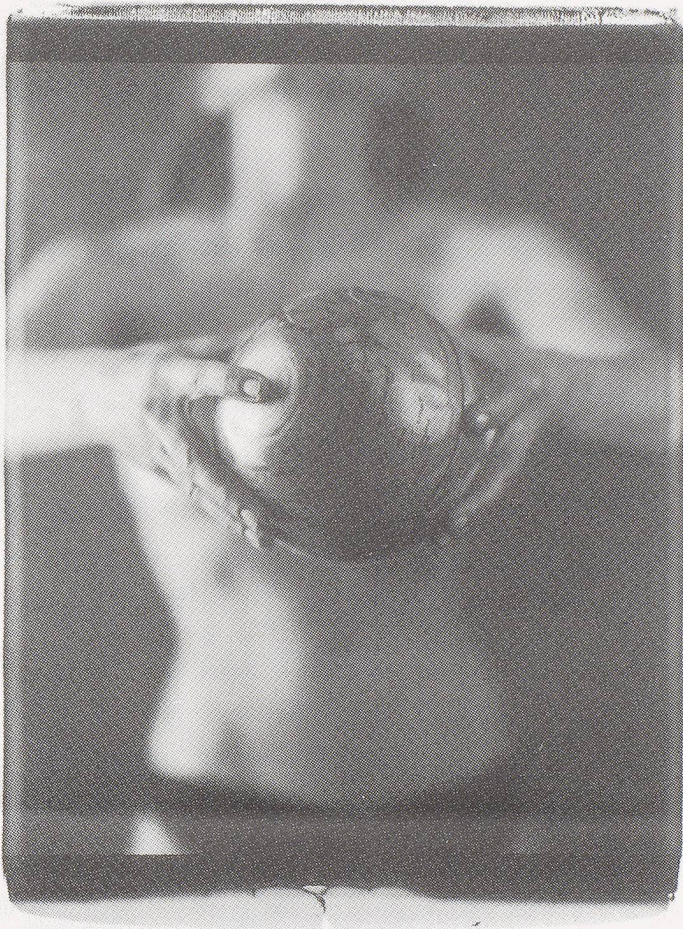
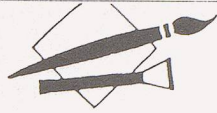
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## TOTO FRIMA

*Toto Frima, die in Amsterdam lebende Polaroid-Künstlerin, gehört zu den wenigen sich selbst darstellenden Frauen. Ähnlich wie Cindy Sherman sucht sie sich in den verschiedensten Rollen, Verkleidungen und Posen. Sie entblösst sich und versteckt sich gleichzeitig hinter der stilisierten Nacktheit, um gerade darin sich selber zu finden. Ein recht komplizierter Prozess, der bekannte Formen der Darstellung und Sehgewohnheiten untergräbt.*

VON KATKA RÄBER-SCHNEIDER

**W**enn Männer Frauen nackt darstellen, so ist das etwas grundsätzlich Anderes, als wenn Frauen sich selbst nackt stilisieren und abbilden. Voyeurismus spielt zwar immer mit beim Betrachten von Nacktheit – dies gründet in der Intimität des entblößten Körpers –, doch kommt es auf die innere Perspektive an.

Unzählige Darstellungen von nackten oder halbnackten Frauen hängen an den Wänden der Kunstmuseen. Stets haben Männer Frauen so dargestellt, wie es ihren Augen und ihren Wünschen entsprach. Eine Prise Imperialismus war

immer dabei. Der Genuss, eine Frau mit anderen zu teilen, den Neid anderer zu wecken, zu prahlen mit dem Körper einer Frau. Sobald aber eine Frau sich selbst darstellt, werden neue Inhalte weitergegeben.

Toto Frima versucht, "die nackte Wahrheit über die Wahrheit des Nackten" zu finden. Sie baut nicht auf narzistische Selbstverliebtheit. Auf den Bildern werden Unebenheiten ihres Körpers sichtbar, im Laufe der Jahre zeigt sich ein allmählicher Alterungsprozess, Falten und Poren werden aus der Nähe eingefangen. Der weibliche Selbst-Akt-Blick verhindert, dass sich die Frau als Toto Frima zeigt, entgegen allen Gepflogenheiten, wie sie sich fühlt, wie viele Frauen sich fühlen, wenn sie ein Korsett tragen, wenn sie meditieren, am Morgen noch zerknirscht in den Bettlaken sitzen, sich in schwarzer Unterwäsche ausstellen, sich à la Botticellis Venus auf Seide ausstrecken. Manche Darstellungen sind uns von der Pose her bekannt, aber Toto Frimas Aussage über die Befindlichkeit des Modells ist neu. Die Frau zeigt ohne Umschweife, dass sie ihre Sexualität hat. Dieser Blick unterjocht weder uns noch sie. jocht weder uns noch sie.

Toto Frima hat jahrelange Erfahrung als Modell ihres inzwischen geschiedenen Mannes. Die Entwicklung vom Modell zur schöpferischen Künstlerin machte vor ihr zum Beispiel Suzanne Valadon durch: Die Malerin hatte zunächst für Renoir und Toulouse-Lautrec posiert. Selbstportraits von Frauen sind in der Kunst selten. Käthe Kollwitz, Frida



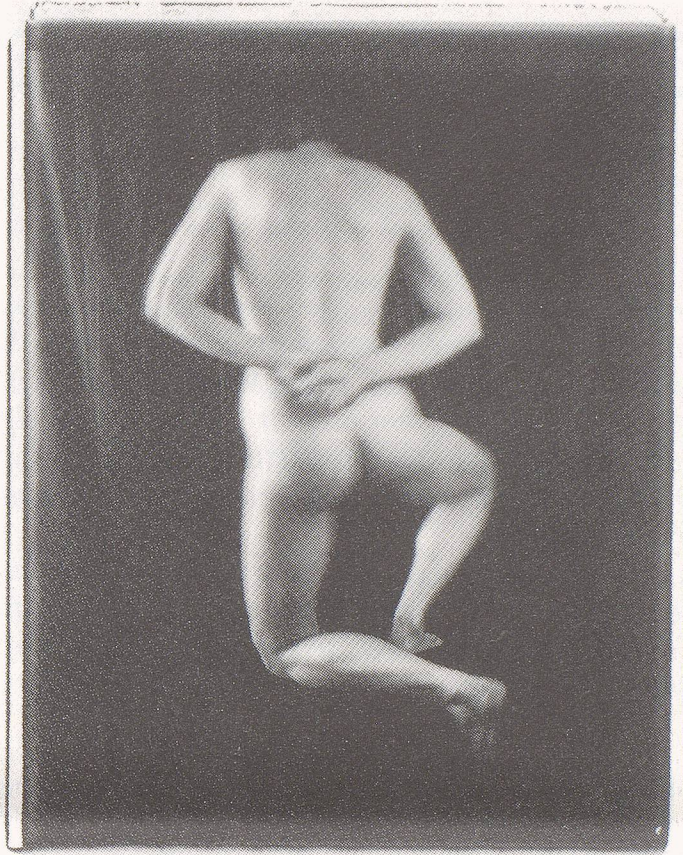
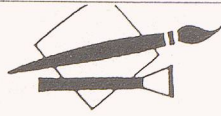
Kahlo und Paula Modersohn-Becker waren die ersten mutigen Künstlerinnen, die es wagten, darstellend den eigenen Körper anzugehen. Paula Modersohn-Becker malte sich sogar als Schwangere.

Bei der Betrachtung der Fotos von Toto Frima werden wir der peinlichen Rolle des Lüstlings enthoben, auch wenn Frima ihre Requisiten (Schirm, Hut, Strümpfe, Handschuhe, Fächer u.a.) manchmal sehr direkt und aufreizend benützt. Die Polaroid-Fotos von der Grösse 50×60 cm, mit einer gemieteten Studio-Polaroidkamera aufgenommen, bringen Theater, Tanz, Fotografie und

Film mit der inneren Befindlichkeit einer Frau zusammen. Die Bilder, die vom Lichtarrangement und von der Kulisse leben und sich gelegentlich direkter Bildzitate bedienen, gehen auf merkwürdige Art unter die Haut. Sie vermitteln Erotik.

Entscheidend ist die Tatsache, dass die Protagonistin selbst Regie führt: Sie selbst inszeniert, drapiert, beleuchtet, improvisiert, sie selbst schafft die Bildinhalte, macht Doppelbelichtungen und schafft jene aussergewöhnliche Atmosphäre von äusserer Künstlichkeit und gefühlsmässiger Echtheit.

Ich werde beim Betrachten der Bilder



nicht nur neugierig, sondern aufgewühlt und betroffen, da ich beginne, Parallelen zu meinen eigenen inneren Befindlichkeiten zu ziehen. Was für eine Nacktheit: oft wie auf einem Triptychon zerstückelt, unbarmherzig, aber eben als Eigendarstellung legitim in unserer – was den Körper betrifft – so überstrapazierten Welt.

#### LITERATUR

*Toto Frima: 50×60. Verlag Dirk Nishen, Amsterdam 1990. 96 Seiten mit 59 Vierfarbbildungen, ca. 68 Franken.*

*Die Abbildungen der Doppelseite sind dieser Publikation entnommen.*